

Verlag: Sozialistischer Verlag, G. m. b. H.,
Köln 1, Nikolaifrage 49/50.

Verleger: Ring 88/7. — Lager-Adresse: West-Pravda,
Redaktion: Breslau 1, Nikolaifrage 49/50.

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Druckerei:
Stamm- und Druckerei: Durch den Post: monatlich 1,00 Mk.
Vierteljährlich 2,50 Mk. frei ins Haus.

Verlagsstelle: Nr. 23885
„Sozialistischer Verlag, G. m. b. H.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Kolonelle ober deren Raum 1 25 Mk., einseitig 1,50 Mk.
Stellen- und Wohnungsergebnisse, Geschäftsmitteilungen, Vereine- und Versammlungsergebnisse 0,80 Mk.
Reklame: Die Reklamzettel, dreispaltig ober deren Raum, hinter Text 4,- Mk.

Alles beim alten.

Parteigenossen und Genossinnen!

Die Gefahr eines erneuten Steigens der Welle der Reaktion in Deutschland wächst von Stunde zu Stunde. Bisher hat die Ebert-Bauer-Regierung alles, aber auch alles unternommen, was die Einsicht gebieten könnte. Von einer Entlassung der gegenrevolutionären Truppen ist keine Rede. Im Gegenteil: sie haben sich nach Döberitz bei Berlin zurückgezogen, mit allen Waffen und voller Ausrüstung. Jetzt man sie dorthin zurückkehren, von wo sie ihren Staatsstreich in Szene setzten. Bei ihrem Abzug aus Berlin durften sie Blutbäder unter der unbewaffneten Bevölkerung anrichten, ohne daß die angeblich auf dem Boden der Verfassung stehenden Reichs- und Sicherheitsstruppen den geringsten Versuch machten, den Mordhelden mit Waffengewalt das Handwerk zu legen. In Döberitz ist ein eifriges Kommen und Gehen reaktionärer Elemente zu verzeichnen. Sie dort zum Teil eingekleidet und bewaffnet werden. Truppenführer in der Reichs- und Sicherheitswehr, die sich offen für Kapp-Lüttwisch erklärt hatten, sind nach wie vor auf ihren Posten und treiben eine antibolschewistische Propaganda wüthender Art, um die Truppen gegen die Arbeiterschaft aufzuheizen. Der Panzerwagenpark in Sanktitz wurde am 24. März aufgelöst undzüge von je 4 Wagen an die Reichswehrbrigaden 15 und 3 mit monarchistischen Führung, sowie — die Marinebrigade Ehrhardt in Döberitz abgegeben, die am 13. März in Berlin als Schutz- und Truhgarde der Lüttwisch und Konsorten einmarschierte. Auftraggeber zu diesem geradezu ungeheuerlichen Tun war nach einer Mitteilung in der Morgenausgabe der „Berliner Volkszeitung“ vom 25. März, deren Generalkommanden Befehl selbst gelesen, das Reichswehrgruppenkommando 1, das direkt dem Befehl des stellvertretenden Kriegsministers General von Seeckt untersteht. Es ist das derselbe Herr, der drei Tage nach den Zustimmungen der Regierung an die Gewerkschaftsvertreter über die Aufhebung des verschärften Belagerungszustandes und der Standgerichte in den Berliner Vororten noch keine Zeit gefunden hat, dem Befehle der Regierung in seinem Dienstbereich Geltung zu verschaffen. An zahlreichen Stellen Berlins quartieren sich noch monarchistische Truppenteile, die an der militärischen Gegenrevolution beteiligt waren. Vor den Toren Berlins wurden friedliche Vertreter von ihnen, zum Teil in Gemeinschaft mit Reichswehreinheiten, überfallen, Arbeiterführer verhaftet, mißhandelt und nach unbekanntem Orten hin entführt.

Wehrlos ist die Bevölkerung Groß-Berlins der militärischen Meute preisgegeben. Trotz aller Versprechungen der Regierung haufen die Militärs wie sie wollen und kümmern sich den Teufel um Anordnungen der Zivilgewalt. Weite Gebiete der inneren Stadt Berlins sind nach wie vor durch Stacheldrahtverhänge von jedem Wagnersverkehr abgesperrt. Mitten in der Stadt werden die Straßensperren aufgefressen und Maschinengewehrunterstände errichtet. Kurz: die verheißene Zurückziehung des Militärs auf das Regierungsquartier steht auf dem Papier und verfehlt die Reihe gebrochener Regierungsversprechen.

Den militärischen und zivilen Staatsstreichern dagegen wird bisher kein Haar gekrümmt. Als Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet worden waren, wurden sie von der entmenschten Soldateska wie tolle Hunde bestialisch totgeschlagen. Die Lüttwisch, Trotski und Konsorten

Eine politische Massenaktion von imponierender Einmütigkeit und fester Entschlossenheit, von beispiellosem Umfang und unwiderstehlicher Wucht hat die militärischen und monarchistischen Gegenrevolutionäre in die Flucht geschlagen. Begleitet sind auch die Mitschuldigen Moske und Heine. Unmöglich geworden ist die ganze Regierung, die in ihrer Verblendung alle ihre Macht gegen das sozialistische Proletariat gerichtet und politische und soziale Fortschritte gehindert hat.

Parteigenossen und Genossinnen! Die Arbeiterklasse hat diese Tat vollbracht gegen die Kapp-Lüttwisch, gegen die Moske-Bauer und gegen die Nationalversammlung. Ihr habt für eure eigene Sache gekämpft und aus eigener Kraft einen Erfolg erzielt. Das Ziel dieses Kampfes war nicht die Rückkehr der entflohenen „verfassungsmäßigen“ Regierung, nicht die Wiederherstellung des alten arbeitserfindlichen Systems. Das Ziel war

erhöhte Macht für die Arbeiterklasse und die Fortführung der Revolution. Die politische Situation ist heute anders als am Tage des gegenrevolutionären Anschlages. Ihr habt erkannt, welche Macht in der revolutionären Waffe des Generalkreises liegt. Ihr habt, wo es notwendig war, die monarchistischen Gegenrevolutionäre mit den Waffen niedergeschlagen. Ihr habt gesehen, wie groß die Macht der Arbeiterklasse ist, wenn sie geschlossen und einmütig zur Tat zusammentritt. Zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vereinigten sich die politischen Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten bewußt und planmäßig zur politischen Massenaktion. Und aller Widerstand war gesunken.

Der Beweis ist geliefert, daß in unserer revolutionären Zeit auch für die wirtschaftlichen Organisationen politische Neutralität unhaltbar geworden ist. Die Bewegung selbst zwang durch ihre innere Logik alle beteiligten Organisationen zur tatsächlichen Annäherung. Die Lebensfragen der Arbeiter standen auf dem Spiel und das gemeinsame Klasseninteresse überwand alle organisatorischen Hemmnisse.

Beseitigung des militärischen Systems, Entwaffnung der konterrevolutionären Truppen und Bewaffnung der Arbeiter mußten die wichtigsten Forderungen sein. In großen Teilen des Reiches haben die Arbeiter aus eigener Kraft diese Forderungen verwirklicht.

Die Arbeiterorganisationen setzten durch, daß Vertreter der Regierungen im Reich und in den Provinzen den Beginn der praktischen Durchführung der Reorganisation der bewaffneten Macht unter Mitwirkung der Arbeiter, Angestellten und Beamten zusagte.

Die Regierung hat weiter sich verpflichtet, gegen die bewaffneten Arbeiter, insbesondere im Ruhrgebiet keine Angriffe unternehmen zu lassen, vielmehr durch Verhandlungen eine Lösung zu erreichen. Falls die kritischen Verhandlungen scheitern, sollen die Arbeiterparteien um ihre Vermittlung ersucht werden. In Berlin sollen die Truppen aus den Vororten und von den Straßen, mit Ausnahme des Regierungsviertels, zurückgezogen werden. Der verschärfte Belagerungszustand wird aufgehoben.

Für die neu zu bildende Regierung ist eine Grundlage geschaffen in den neun Forderungen, die von am Kampf beteiligten Organisationen formuliert wurden. Danach soll die bevorstehende Neubildung der Regierungen im Reich und in Provinzen von den Parteien nach Verständigung mit den am Generalkreis beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten vorgenommen und diesen Organisationen ein entscheidender Einfluß auf die Neubildung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesetzgebung unter Wahrung der Rechte der Volksvertretung eingeräumt werden. Ferner wird gefordert:

Sofortige Entwaffnung und Bekrafung der am reaktionären Zustand Beteiligten.

Auflösung der konterrevolutionären militärischen Formationen und ihre Ersetzung durch Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere der revolutionären Arbeiter, Angestellten und Beamten.

Gründliche Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltungen.

Sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer Sozialdienste.

Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige.

Wirksamere Erfassung, gegebenenfalls Entziehung der verfügbaren Lebensmittel und verschärfte Bekämpfung des Wucher- und des Schieberturns in Land und Stadt.

Parteigenossen und Genossinnen! Es ist nicht gelungen, unsere klareren und weitergehenden Forderungen in diesem Kampfe durchzusetzen. Die angeführten Grundzüge für die neue Regierung befriedigen uns nicht. Trotz ihrer Unvollkommenheit verkenne wir nicht, daß die vereinbarten Grundzüge, wenn sie durchgeführt werden, immerhin einen Fortschritt bedeuten gegenüber dem bisherigen Zustande.

Die beteiligten Parteien und Gewerkschaften haben die Verpflichtung übernommen, falls die Forderungen nicht erfüllt und die Zusagen der Regierung gebrochen werden, von neuem zusammenzutreten und über die erneute Ausrufung des Generalkreises zu entscheiden. Das bedeutet, daß sich die Arbeiter, Angestellten und Beamten nicht mit leeren Versprechungen zufriedengeben wollen, sondern entschlossen sind, die gesamte reale Macht der Arbeiterklasse hinter die Durchsetzung der Forderungen zu stellen. Die einheitliche Klassenfront des Proletariats ist notwendig für die Durchsetzung dieser Mindestforderungen auch für die Zukunft gewahrt.

Parteigenossen und Genossinnen! Die große Massenaktion ist beendet. Geschlossen wie in den Kampf, geht das Proletariat aus dem Kampf heraus. Das Ringen um unsere Ziele geht unermüdet weiter: Überwindung des Kapitalismus und Verwirklichung des Sozialismus. Neugefährdet und mit vermehrtem Klassenbewußtsein geht das Proletariat neuen Kämpfen entgegen. An Euch liegt es, diese Forderungen zu verwirklichen und für das Proletariat neue Positionen zu erringen.

Parteigenossen und Genossinnen! Zahlreiche Opfer hat dieser Kampf gekostet. Sie dürfen nicht umsonst gefallen sein. Ihre heldenmütige Aufopferung für die Sache des Sozialismus ist uns Ansporn und Vorbild.

Berlin, den 28. März 1920.
Das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

aber gaben ihr Ehrenwort, nicht zu fliehen und dürfen sich in ihren Wohnungen aufhalten. Herr Kapp ist durch die Lappen gegangen und den Treiber bei der ganzen Aktion der Monarchisten, den Kriegsverlierer Ludendorff, läßt man zunächst überhaupt unbeteiligt von jeder Beteiligung, weil er nicht „unmittelbar“ beteiligt gewesen sei. Dieser politische Idiot, der auch seinem ganzen Auftreten an Engstirnigkeit und moralischer Verlotterung seinesgleichen allenfalls noch in den Redaktionen der nationalistischen Blätter findet, soll scheinbar auch jetzt noch nicht ins Zuchthaus gesteckt werden, wohin er und seine Kumpane gehören.

Tausende von Blut- und Todesopfern hat das Proletariat im Reiche zu verzeichnen. Mühsichtslos werden seine Bestrebungen verfehlt und verfolgt, auch jetzt noch: aber die Haupthelden der Reaktion, über deren Haupt das in den letzten 14 Tagen vergossene Arbeiterblut kommt, befinden sich teils in Freiheit, teils in bequemem Stubenarrest, teils kommandieren sie treu und hieder in denselben Befehlsstellen, in denen sie bereits vor dem Putz ihr monarchistisches Unwesen trieben!

Die Regierung Ebert-Bauer aber findet nicht den Mut, gegen das betretene und unbetrete Verbrechergesinde der Kapp-Lüttwischianer vorzugehen. Sie hat auch nicht die Macht dazu: denn weil sie es aus blöder Furcht vor dem freihetlichen Wallen des revolutionären Proletariats abermals verabsäumt, ihm die Waffen zu geben, die es zur Bewältigung der militärischen Reaktion bedurft, ist sie abermals die Befangene ihrer Militärs. Diese bestimmen wie früher ihre Politik und rüsten unter dem Schlagworte vom Kampf gegen den Bolschewismus mehr als je gegen die siegreiche Arbeiterschaft in Mitteldeutschland, in Sachsen und im Ruhrgebiet, deren Macht die Schwächung ihrer eigenen bedeutet. Nach, wie vor gedanken die Bauer-Ebert-Deute und ihre Regierung, jene Art kapitalistischer Demokratie zu bewahren, deren Wesen Herr Moske so trefflich kopierte und das die Reaktion zu ihrem letzten Schlage stützte. Sie müssen sich im Selbstbehaltungsinteresse auf eine militärische Macht stützen, die sich in den Händen monarchistisch gesinnter Offiziere und Unteroffiziere befindet und die selbst in ihrem Kampfschaftsbestande durchaus nationalistisch-chauvinistisch verstaubt ist.

Das dem so ist, kann nicht bestritten werden. Ganz systematisch wurde die Reichswehr in allen ihren Bestandteilen —, nicht, wie Moske noch wenige Tage vor dem Putz bramarbazierte und verkündete, den republikanischen Bestandteilen angepaßt — nach rechts orientiert. Sehr interessant ist, was der Oberst Freiherr v. Döberitz dazu in der Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung“ vom 25. März schreibt. Er wendet sich gegen die Inkonsequenz, den Reichswehrruppen die bürgerlichen Rechte zu sichern, gleichzeitig aber politisch linksrabitalen Anschauungen in ihr zu unterdrücken: „Dadurch sei die Reichswehr völlig in die Hände des einheitlich konservativen Offizierskorps geraten, das der Regierung bei ihrer Bildung allein zur Verfügung gestanden hätte.“

Gegen links hat die so geführte Reichswehr ihre Schuldigkeit der Staatsgewalt gegenüber jederzeit voll getan. Der Fehler, der begangen wurde — ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, lasse ich dahingestellt — bestand darin, daß man in aller Form die Annäherung ausgab: politische Betätigung steht Euch gewiss nicht zu, aber unabhängige-sozialistische oder

ger kommunistisch-spartakistische politische Be-
stätigung ist streng verboten. — Der innere
Widerspruch, der in dieser Anweisung liegt, ist
im wesentlichen schuld an der letzten Katastrophe.

Nachdem der Fehler aber einmal begangen
war, war die weitere Entwicklung unaufhaltbar.
Allmählich galt in der Reichswehr nur noch
die Ansichten der Rechtsparteien als erlaubt,
Anhänger anderer Parteien wurden abgeschoben.
So fand die Kappische Wahnsinnstat gut vor-
bereiteten Boden."

Dieselbe Reichswehr, in der nur noch die
Ansichten der Rechtsparteien gelten, bildet heute
wieder den "Schutz" der Regierung Ebert-Bauer.
Ihre Tendenzen sind dieselben geblieben, ihre
Führung blieb dieselbe, ihre Zusammensetzung
desgleichen! Ein paar Personen mögen ab-
gehandelt sein oder werden: das ist die ganze
Veränderung in der Reichswehr. Das System
aber wurde erhalten und richtet seine Macht
gegen die einzige Seite, von der ihm Gefahr
droht: gegen das deutsche Proletariat!

Wir sind am vorläufigen Ende des General-
streiks. Eine Kampfpause ist eingetreten. Der
latente Kriegszustand zwischen Proletariat und
Bourgeoisie aller Richtungen aber bleibt be-
stehen. Immer fürchterlicher werden seine
Entspannungen sein, bis zu dem Tage der
endgültigen Entscheidung.

Die große Lüge.

Von der Regierung wird dauernd mit der
Behauptung operiert, in Rheinland-Westfalen
würde eine rote Armee gebildet. Das ist eine
glatte Unwahrheit. Die rheinisch-westfälische
Arbeiterchaft hat nur zu den Waffen gegriffen,
um die Truppenteile, die sich für die Webrucher-
regierung Kapp erklärt hatten, zu verjagen.
Nachdem ihr dies vortrefflich gelungen ist, will
sie den erlangenen Erfolg sich natürlich nicht
aus den Händen winden lassen und der Reichs-
wehr Gelegenheit zu einem großen Massaker
geben.

In allen Städten Rheinland-Westfalens
herrscht mustergültige Ruhe und Ordnung.
Keine Straße ist abgesperrt, niemand wird an
seiner Arbeit verhindert. Berlin, wo die so-
genannten Ordnungstruppen herrschen, sieht
demgegenüber wie ein Kampffeld aus.

Die Schreckensnachrichten über Rheinland-
Westfalen werden absichtlich in die Welt gesetzt.
Sie sollen dem großen Burbad, das die ge-
schlagenen Militärs aus Rache über die erlittene
Niederlage vorbereiten, als Entschuldigung dienen.
Es muß daher festgestellt werden, daß in Rhein-
land-Westfalen nicht nur Anhänger der U. S. P.
und K. P. D. bewaffnet sind, sondern auch
rechtssozialistische, demokratische und christliche
Arbeiter. Diese haben gemeinsam mit den
anderen und Schulter an Schulter gegen die
Kappbanditen gekämpft, haben ebenso wie jene
Loie und Verwundete zu beklagen.

Die Arbeiterchaft möge also wachsam sein.
Sobald die Militärs ihre Heftersarbeit in
Rheinland-Westfalen beginnen wollen, muß
sofort der Generalstreik wieder einlezen, um den
verkappten Kappisten auf immer das Handwerk
zu legen.

Sturm der Baltikumer auf Hennigsdorf.

Am 22. März zwischen 1 und 2 Uhr nach-
mittags wurde Hennigsdorf von Baltikumtruppen
gestürmt. Die Arbeiterchaft war schwach be-
waffnet und unterlag. Die Arbeiter hatten
15 Tote. Außerdem wurden 22 Arbeiter
standrechtlich erschossen. 3 Arbeiter wurden
verhaftet und in einem Auto nach Döberitz,
dem Standort der Baltikumer transportiert.
Die Truppen zogen sich abends unter "Heil
die im Siegerkranz" nach dem nächsten Ort,
nach Neundorf zurück. Nach Auslagen der
Truppe wollte sie in der Nacht vom 22. zum
23. März auf Velten-Dranienburg vorstoßen,
um dort die Arbeiterchaft niederzulagern. In
Hennigsdorf haben die Truppen sich in einem
Versammlungslokal betrunken. Den Wirt dieses
Lokals verhafteten sie ebenfalls und überführten
ihn mit den übrigen Verhafteten nach Döberitz.
Die Parteigenossen mußten infolge Verrat der
dortigen Bauern, welche mit den Baltikum-
truppen in Verbindung standen, nach Tegel
und Spandau flüchten.

Döberitz hat großen Zuzug aus Studenten
und anderen reaktionären Kreisen. Die sich
Melddenden werden von den Baltikumern be-
waffnet.

Ist das wahr?

Die Baltikumer in Marschbereitschaft nach dem Ruhrrevier.

Die neue Berliner meldet:
Die Brigade Ehrhardt, die bei dem Militär-
putch in erster Linie beteiligt war, befindet sich
unter ihren alten Offizieren, voll bewaffnet,
im Barackenlager von Döberitz. Die Truppen
sind, wie wir hören, in Alarmbereitschaft
und sollen nach dem Ruhrrevier entsandt
werden. Von einer Entvaffung und Verstrafung
der Führer ist keine Rede. Den Befehl über
die Truppen hat nach wie vor Kapitän Ehrhardt
inne.

Laut einer Nachricht der "Bresl. Morgen-
zeitung" werden die Baltikumer von Döberitz
nach dem Vochstetter Lager transportiert. Die
armen Hamburger!

Der „loyale“ General von Watter.

Dem "Vorwärts" wird berichtet, daß sich
der in blutigem Niederschlagen der Arbeiterchaft
im Ruhrgebiet rühmlichst bewährte General
von Watter in den ersten Tagen des ul-
timatorischen Auftretens der Kapp und Lüttwiz
höchst zweideutig benommen hat. Er wartete
ab und als er sah, daß die militärischen
Gegegenrevolutionäre sich vertragen hatten, stellte
er sich zu einer „loyalen“ Mitarbeit auf dem
Boden der Verfassung zur Verfügung. "Es ist
festgestellt," heißt es in dem Bericht, "daß
überall da, wo auf Watters Befehl Truppen
erschienen, die Loschlagereien und der Mord
an der Arbeiterchaft — nicht etwa nur am
Pöbel — begonnen haben."

Trotzdem ist Watter noch immer im "Dienste"
der Regierung. Will sie sich immer noch nicht
der Militärs entledigen, die schon so viel Unheil
über das deutsche Volk heraufbeschworen haben
und es fortgesetzt weiter bedrohen?

Aus dem Reiche

Protest gegen Militärwillkür.

Leipzig, 25. März. Am Mittwoch abend
hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen,
den Protest gegen die Eingriffe des Brigade-
kommandeurs General Senff von Pösch in
das Recht der Gemeindevetretung, durch das
Verbot der Einwohnerwehren und durch die
Belagerung des Rathauses mit Truppen, sowie
durch den Versuch der Ueberwachung der
Stadtverordnetenversammlung am Montag durch
einen Offizier, der allerdings später zurückge-
zogen wurde, die Verhandlungen vorläufig zu
verlagern und erst dann wieder aufzunehmen,
wenn die Beschwerden zu ihren Gunsten er-
ledigt sind. Die sächsische Regierung ist über
die Aufhebung des Belagerungszustandes sich
noch immer nicht schließend, sie will ihn auf-
heben, wenn genügend Waffen abgegeben sind.

Der weiße Schrecken in Halle.

Halle, 25. März. Unglaubliche Greuel-
taten, so wird uns gemeldet, werden von der
rasend gewordenen Soldateska in Halle verübt.
Nach mühevollen Verhandlungen war es am
Montag abend endlich gelungen, eine Verein-
barung zwischen dem Garnisonkommando und
Kampftuppe der revolutionären Arbeiterchaft
zustandzubringen. Unter der schriftlich ge-
gebenen Versicherung, daß seitens des Militärs
nichts gegen die Führer und Angehörige der
Arbeitertruppen unternommen würde, räumten
die Arbeiter in den Morgenstunden des Dien-
stags ihre Stützpunkte innerhalb der Stadt und
die außerhalb belegenen Stellungen. Das
Militär, das sich erst in den letzten Tagen durch
eine papierne Erklärung auf den Boden der
Befassung gestellt hatte, rückte bald nach und
errichtete eine geradezu beispiellose Schrecken-
herrschaft.

Die geräumten Stadteile wurden von den
Soldaten durchsucht und alles, was der Arbeiter-
chaft irgendwie behilflich gewesen zu sein im
Verdachte stand, festgenommen, mit mit Draht
aufammengebunden und hochgehobenen Händen
nach den Kasernen geschleppt und aufs schwerste
misshandelt. Nebenher hat man die Hände zu-
sammengebunden und sie unter allerlei Martern
zu Demütigungen gezwungen. Standrechtliche
Schätzungen sind in Halle und verschiedenen
umliegenden Dörfern gestern in großer Zahl
erfolgt. Die Erregung der Arbeiterchaft ist so
groß, daß sie gestern in zehn überfüllten Volks-
versammlungen einmütig die Fortsetzung des
Generalfreiks in verfassender Form — unter
Umständen bis zur Sabotage der Straßen und
ähnlicher Werke — beschloß. Die Eisenbahner,
die gestern bereits mit der Arbeit begonnen
hatten, legten sofort wieder die Arbeit nieder
und gelobten, in Gemeinschaft mit ihren Klassen-
genossen auszuhalten, bis die politischen Ge-
fangenen befreit sind.

Genossen!

Werbt Abonnenten

für die „Schles. Arbeiter-Zeitung“.

Draunshweig, 25. März. Hier haben sogar
ein vierzehneinhalbjähriger und ein fünfzehn-
jähriger Junge in Untersuchungshaft — jeder
mit einem Dieb zusammen — wegen Land-
friedensbruchs. Man muß ein Staatsanwalt
verbohrtester Klassenjustiz sein, um anzunehmen,
daß solche Kinder Landfriedensbruch verüben.
Die alte Mutter des einen Jungen sitzt eben-
falls in Untersuchungshaft. Schon über acht
Tage Würde die Justiz ebenso langsam ar-
beiten, wenn es sich um Angehörige der besseren
Stände handelt würde?

Unerhörte Vorfälle.

Verhaftung von Unterhändlern.

Von der Gothaischen Staatsregierung und
den Aktionsausschüssen der Arbeiter wurden der
dortige Minister Grabow und der Sekretär
der dortigen Regierung, Dr. Hermann Dunder,
nach Berlin zu Verhandlungen gesandt. Gestern
mittags wurden diese offiziellen Unterhändler,
die sich zu einer Unterredung mit dem General
von Seect in die Bendlerstraße begeben hatten,
dort verhaftet. Sie wurden in dem Staats-
auto von Golho, das sie hierher gebracht hatte,
fortgeführt und nach — Döberitz gebracht.
Dort wurden die beiden Genossen, ebenso wie der
Chauffeur, in Haft gehalten, während man die mit-
verhaftete Tochter Dunders in die Bendlerstraße
zurückbrachte, da man in Döberitz keinen geeigneten
Raum für ihre Unterbringung hatte. Diese
wurde dann entlassen und konnte die Nachricht

Ein Einsichtiger.

Ausspruch eines jungen Kaufmanns, der, wie
ne Jungler zum Kinde, zur technischen Nothilfe
tam und vier Schichten in einer Gasanstalt leistete:
"Die Arbeiter werden doch schlecht bezahlt. Für
die schwere Arbeit an den stehenden Retorten, wo
bei einiger Unvorsichtigkeit die hochschlagende Blut
leicht Gesicht und Arme verbrennt, 1,85 Mk. Stun-
denlohn und 10 Pfennig Dignitätslag. — Und dann
ist das Gas so teuer, weil die Arbeitslöhne so
hoch sind."

Von der Verhaftung überbringen. Darauf wurde
sofort bei dem Reichspräsidenten und dem Reichs-
kanzler interveniert. Diese sagten die erforder-
lichen Schritte zu und wollten zunächst veran-
lassen, daß die Verhafteten sofort nach Berlin
zurückgebracht würden. In der Gefangenens-
ammelstelle in der Invalidenstraße ist ihre An-
kunft auch für heute vormittag angefangt. Bis
zur Stunde sind sie noch nicht ein-
getroffen.

Der Vorfall ist deshalb unerhört, weil es
sich um die Verhaftung von Unter-
händlern handelt. Die Auslieferung dieser
Verhafteten an die Döberitzer beweist aber zu-
gleich, daß in der nächsten Nähe der Umgebung
des Generals von Seect und den Baltikum-
truppen noch sehr innige Beziehungen bestehen
müssen.

Die verantwortlichen Regierungsstellen erklären
alle diese Vorfälle für unverantwortliche
Mißgriffe. In der Tat beweisen sie die
ungebrochene Kraft des Militarismus. Aber die
Regierung kann sich noch immer nicht entschließen,
sich an die einzige Macht zu wenden, die helfen
kann, an die organisierte Arbeiterchaft.

Hierzu eine Beilage.

Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. (Fortsetzung.)

Wir veröffentlichen im folgenden einige
weitere Stücke, in denen Marx die Gele-
gung und die Politik des Belagerungs-
zustandes jener bürgerlichen Republik kritisiert,
die zum Staatsstreich führten. Die "Me-
thenspartei" werden sich hoffentlich erkennen.

Die neue Konstitution war im Grunde nur
die republikanisierte Ausgabe der konstitu-
tionellen Charta von 1830. Der enge Wahl-
zensus der Julimonarchie, der selbst einem
großen Teil der Bourgeoisie von der politischen
Herrschaft ausschloß, war unvereinbar mit der
Erstanz der bürgerlichen Republik. Die Februar-
revolution hatte sofort an der Stelle dieses
Zensus das direkte allgemeine Wahlrecht pro-
klamiert. Die Bourgeois-Republikaner konnten
dies Ereignis nicht ungeschehen machen. Sie
mußten sich damit begnügen, die beschränkende
Besetzung eines sechsmonatigen Dominis am
Bachort hinzuzufügen. Die alte Organisation
der Verwaltung, des Gemeinbewesens, der
Rechtspflege, der Arme etc. blieb unverändert
bestehen, oder wo die Konstitution sie änderte,
behielt die Veränderung das Charakteristischer,
nicht den Inhalt, den Namen, nicht die Sache.

Der unmittelbare Generalstab der Frei-
heiten von 1848, parlamentarische Freiheit, Preß-
freiheit, Assoziations-, Versammlungs-, Lehr-
und Religionsfreiheit usw., erhielt eine kon-
stitutionelle Umfassung, die sie unverwundbar machte.
Jede dieser Freiheiten wird nämlich als das
unbedingte Recht des französischen Citoyen
proklamiert, aber mit der beschränkten Hand-
gloffe, daß sie unverwundbar sei, so wie sie nicht
durch die gleichen Rechte anderer und die

öffentliche Sicherheit" beschränkt werde oder
durch "Gesetze", die eben diese Harmonie ver-
mitteln sollen. Zum Beispiel: "Die Bürger
haben das Recht, sich zu assoziieren, sich friedlich
und unbewaffnet zu versammeln, zu petitionieren
und ihre Meinungen durch die Presse oder wie
sonst immer auszudrücken. Der Genoss dieser
Rechte hat keine andere Schranke als die gleichen
Rechte anderer und die öffentliche Sicherheit."
(Kap. II der französischen Konstitution, § 3)

— Der Unterrikt ist frei. Die Freiheit des
Unterrichts soll genossen werden unter dem
Gezetz freieren Bedingungen und unter der
Oberaufsicht des Staates." (A. a. D., § 9.)

— Die Wohnung jedes Bürgers ist unver-
letzlich außer in dem von Gesetz vorgeschriebenen
Formen." (Kap. I § 3.) Usw. usw. — Die
Konstitution wußt daher beständig auf zukünftige
organische Gesetze hin, die jene Handgloffen
ausfüllen und den Gezetz dieser unbedingten
Freiheiten so regulieren sollen, daß sie weder
untereinander, noch mit der öffentlichen Sicherheit
anstoßen. Und später sind die organischen
Gesetze von den Verordnungsständen ins Leben
gerufen und alle jene Freiheiten so reguliert
worden, daß die Bourgeoisie in deren Gezetz
an den gleichen Rechten der anderen Klassen
keinen Anstoß fand. — Wo sie "den anderen"
diese Freiheiten ganz verweigert oder ihren
Gezetz unter Bedingungen erlaubt, die ebenso
viele Polizeistrafen sind, geschah dies immer
nur im Interesse der "öffentlichen Sicherheit",
das heißt der Sicherheit der Bourgeoisie, wie
die Konstitution vorschreibt. Beide Seiten be-
ruhen sich daher in der Folge mit vollem Recht
auf die Konstitution, sowohl die Ordnungs-
freunde, die alle jene Freiheiten anstießen, wie

die Demokraten, die sie alle herausverlangten.
Jeder Paragraph der Konstitution enthält
nämlich seine eigene Antithese, sein eigenes
Ober- und Unterhaus in sich, nämlich in der
allgemeinen Phrase die Freiheit, in der Hand-
gloffe die Aufhebung der Freiheit. Solange
also der Name der Freiheit respektiert und nur
die wirkliche Ausführung derselben verhindert
wurde, auf gleichem Wege verhielt sich, blieb
das konstitutionelle Dasein der Freiheit unver-
letzt, unangefast, mochte ihr gemeinsames Dasein
noch so sehr todtgeschlagen sein.

Während die Bourgeois-Republikaner in
der Versammlung damit beschäftigt waren, diese
Konstitution auszuspietieren, zu diskutieren
und zu osterren, hielt Cavaignac außerhalb der
Versammlung den Belagerungszustand von
Paris aufrecht. Der Belagerungszustand von
Paris war der Geburtsheifer der Konstituante
bei ihren republikanischen Schöpfungswehen.
Wenn die Konstitution später durch Bajonette
aus der Welt geschafft wird, so darf man nicht
vergessen, daß sie ebenfalls durch Bajonette,
und zwar gegen das Volk gekehrt, schon im
Winterkriege beschützt und durch Bajonette auf
die Welt gesetzt werden mußte. Die Vorfahren
der "honoreten Republikaner" hatten ihr Sym-
bol, die Tricolore, die Lour durch Europa
machen lassen. Sie ihrerseits machten auch
eine Erfindung, die von selbst den Weg über
den ganzen Kontinent fand, aber mit immer
erweiterter Liebe nach Frankreich zurückkehrte, bis
sie jetzt in der Hälfte seiner Departementen
Bürgerrecht erworben hat — den Belagerungs-
zustand. Treffliche Erfindung, periodisch an-
gewandt in jeder nachfolgenden Krise im Laufe
der französischen Revolution. Aber Kaserne

und Bivak, die man so der französischen Ge-
sellschaft periodisch auf den Kopf legte, um ihr
das Gehirn zusammenzupressen und sie zum
stillen Mann zu machen; Säbel und Mäusete,
die man periodisch rüchten und verwalten, be-
wahren und zerstören, Polizei üben und
Nachwächterdienst verrichten ließ; Schnurrbart
und Kommigroß, die man periodisch als höchste
Weisheit der Gesellschaft und als Rektor der
Gesellschaft ausposaunte; — mußten Kaserne
und Bivak, Säbel und Mäusete, Schnurrbart
und Kommigroß nicht schließlich auf den Ein-
fall kommen, lieber ein für allemal die Gesell-
schaft zu reiten, indem sie ihr eigenes Regime
als das oberste ausrufen und die bürgerliche
Gesellschaft ganz von der Sorge befreien, sich
selbst zu regieren? Kaserne und Bivak, Säbel
und Mäusete, Schnurrbart und Kommigroß
mußten um so mehr auf diesen Einfall kommen,
als sie dann auch bessere bare Zahlung für ihr
erhöhtes Verdienst erwarten konnten, während
bei dem bloß periodischen Belagerungszustand
und den vorübergehenden Gesellschaftsrettungen
im Geheiß dieser oder jener Bourgeoisfraktion
wenig Solides abfiel außer einigen Loten und
Verwundeten und einigen freundlichen Bürger-
grimmassen. Sollte das Militär nicht endlich
einmal in seinem eigenen Interesse und
für ein eigenes Interesse Belagerungszustand
spielen und zugleich die bürgerlichen Börsen
belagern? Man vergesse übrigens nicht, im
Vorbeigehen sei es bemerkt, daß Oberst Viernard,
derselbe Militärkommissionspräsident, der unter
Cavaignac 15000 Insurgenten zur Deportation
ohne Urteil verhalf, sich in diesem Augenblick
wieder an der Spitze der in Paris tätigen
Militärkommissionen bewegt. (Fortsetz. folgt.)

Gedr. Barasch

G. m. b. H.

Ring.

Damenputz

- Echte Tagalhäute**
in modernen Formen u. Farben
Stück 75.— **68.—**
- Basthäute** in hell, dunkel u. zweifarb., große u. kleine Formen
Stück 25.— 15.75 **12.75**
- Sporthäute**
in verschiedenen Geflechten und Ausführungen. . . Stück 48.75 **29.75**
- Jugendliche Kappe**
aus ein- u. zweifarbigen Borten, handgenäht Stück 69.75 62.— **49.75**
- Röschentuff**
in rot, rosa, blau u. modernen Farben Tuff 2.95 2.45 1.95 **1.65**
- Seidenrosen**
dreiteilig in rot und rosa Pack **3.95**
- Halbranken**
in den neuesten Bladearien und Blüten Stück . . . 7.75 5.50 **3.95**
- Ranken**
aus Beeren oder Blüten
Ranke 3.25 2.45 1.95 **95 Pfg.**

Herren-Artikel

- Oberhemden**
weiß und farbig in nur erprobten Qualitäten und Mustern, mit steifen und weichen Manschetten, z. Teil passender Kragen.
- Garnituren**
(1 Serviteur u. 1 Paar Manschetten) aus Perkal, in schönen Mustern, Garnitur **13.75**
- Sportkragen**
weich mit spitzer Ecke u. Knopfband, gute Qualität, Weiten 33—43, Stück **5.95**
- Hosenträger**
aus prima Baumwollband mit Gummizug sowie Leder und Baumwoll-Paffen, solange Vorrat, Paar **10.75 6.95**
- Hosenträger**
aus haltbaren Strippen, Seide, Kunstseide und Baumwolle, mit auswechselbaren Gummi-Teilen, Paar **13.75 10.75 7.25**

- Herrenhäute**
Wollfilz, in den modernsten Formen, hellgrau, mode, braun und dunkel. . . . Stück 65.— **48.75**
- Herren- und Kraben-Sportmützen**
neueste Formen, modernste Stoffe 28.75 16.75 **9.75**
- Matrosen-Mützen**
in blau Tuch, Halbtuch, Cheviot u. ähnlichen Geweben 24.50 14.75 **9.75**
- Spazierstöcke**
in größter Auswahl
Rundbogen mit u. ohne Beschlag Stück 5.95
Knopfstöcke mit Celluloidknöpfen Stück 7.95
- Herren- und Damen-Regenschirme**
in prima Halbseide u. Baumwolle u. modernsten Griff-Sortiment, sehr preiswert.

Weißwaren

- Die große Mode!**
- Robespierre-Kragen**
aus getupftem Mull oder Spitzen, Stück 10.50 **8.50**
- Jabots mit Stehkragen**
in eleganter Ausführung, Stück 12.75 10.50 **7.50**
- Leinen-Jacken und Blusen-Kragen**
mit Hohlraum oder gestickt, Stück 11.75 8.75 **7.75**
- Blusen-Kragen**
große Formen, aus Glasbatist gestickt und mit Spitzen garniert, Stück 12.50 10.50 **8.75**
- Blusen-Kragen**
in verschiedenen Ausführungen u. Formen . . . Stück 5.75 3.95 **2.95**

Herren-Anzüge
grau Cheviot
in verschiedenen Größen **235.—**
Anzug

Herren-Ulster **138.—**
aus gutem Flausch und Cheviotstoffen 135.—
Burschen-Ulster **98.—**
aus gutem Cheviot und Flauschstoffen 170.—

Soweit Vorrat!
Herrenstoffe
nur prima Qualitäten, blau, braun, marengo.
Verkauf im 2. Stock.

Frühjahrs-Neuheiten

für Damen und Herren,
Mädchen und Knaben,
in größter Auswahl
u. bester Verarbeitung

Unsere wertvolle Kundschaft preiswert zu bedienen, ist unsere vornehmste Aufgabe

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauer-Strasse 8



Kakaoschalen Pfund 1.75	Gelbe Erdrüben 10 Pfund 2.00
Stck. Zitronen 0.85	Stck. Apfelsin süß 0.70
Salz-Schnittboh. Pfund 1.45	Mischobst Pfund 6.00
	2 Pf.-Dose 4.75

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer,
:: Schlafzimmer, Küchen ::
Größte Auswahl
Julius Oienldorff & Co.,
Albrechtstr. 14.

Fahrrad-Mantel und Schläuche
deutsche Friedensqualität und prima Auslandsware
Fahrräder u. sämtlich. Zubehör, Karbidlampen und Kerbid Gramophone, Platten, Nadeln — Große Auswahl — Billige Preise —
Schmidt & Kanold
Breslau 1, Bischofstraße 3
Eigene Reparaturwerkstatt

Zahle
höchste Preise für künstliche
Zähne u. Gebisse
Brennstifte, Kontakte etc.
Kupferschmelzdest. 36 (Laden)
an der Stockgasse. Braun.

Sonnabend, 27. März 1920
Großer Frühjahrs-Ball
in den „Stonensäten“, Hasenthal.
Beginn 6 Uhr. Ende?
Es ladet ein
„Bund der Freiboteros.“

Anzug-Stoffe
in allen Farben und Qualitäten
auch blau und schwarz
Tuchlager Carl Korte
Salzstraße Nr. 37

Stadttheater.
Sonnabend geschlossen.
Sonntag 7 Uhr:
Die große Schlacht.
Johanna-Oper.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Der
wunderschöne Prinz.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Gewaltiger Tod.
Thalia-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Siebe.
Schauspielhaus.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Götterbarone.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Jose v. Stambul.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Drei alte Schwatzen.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Fälschung.
Donnerstag u. Sonnabend
7 1/2 Uhr:
In seiner Vorbereitung und
Ausführung:
Gasparone.

Viktoria-
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Der selige
Baldwin.**

LIEBICH-
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Das Riesen-
März-Programm**

Zeltgarten
Täglich 8 Uhr:
Im Sommerfrisch'n
Oberbayr. Gebirgsspöse
Der g'sunde Kern
Volksstück mit Gesang
und Schupplattlerianz.
Darauf folgt Teil II. u.
Verkauf von 10-12
und ab 5 Uhr.

ZEPTER-
KINO
Klosterstr. 47
Täglich ab 3 Uhr

Mia Mai 56
Die Herrin
der Welt
4. Teil
Der Rabbigreis von
Kuan-Fu. 6 Akte
oder
Die Gespenster-
glocke
Ferner:
Der Mann im Koffer
100 Szenen.

Kranke
Herzkranken, Haut- und
Geschlechtskrankheiten
behandelt
mit Erfolg. Viele freiwillige
Anerkennungen von ausge-
heilten Patienten.
Behandlung Fr. Joschke,
Polstr. 22, II Tel. 1321.
3-7, Sonntags 9-12.

Hautjucken
Hautjucken, Ausschlag,
Eczema, Dermatitis, etc.
wird schnell und dauernd
gelindert durch die
Verwendung von
Dr. Becker's
Kremlin.
1. Packung reicht für eine
Krankheitsdauer von 2-3
Wochen. ohne Angabe der Firma
nach Dr. Becker's
Kremlin, Berlin 73, Alexander-
str. 41. Gepr. im Jahre 1919.
Zuschriften: Apothek. Berlin.



**Die Wehltäterin
der Menschheit**
Ferner:
Nic Carter
in seinem
gefährlichsten Abenteuer
Die
**Juwelenmarder
v. San Francisco**

V.G.L.
Volks-Garten-Lichtspiele
48 Michaels-Str. 48
Straßen-Linien 16, 22, 23
Nur 3 Tage!
Ab heute:
das ganz ausgewählte
Riesen-Programm.

**Die silberne
Kugel**
oder:
**H. Abenteuer des
berühmten Engelbert Fox.**
Hochspannend Detektiv
Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Erich Kaiser-Fitz.
Ferner: 2 ganz tolle
Lustspiele
Höhere Töchter
Lustspiel in 2 Akten
mit He'ga Morlander.
**Die praktische
Spreewälderin**
Lustspiel in 2 Akten
mit Albert Panlig.
Anfang tägl. 4 Uhr nachm.
Sonntag 3 Uhr nachm.
Gr. Kinder-Verstellung

Wundervolle,
happige
Büste
erhält. Damen jed.
Alters durch meine silberwärtigen
Büstenpräparate
zu Mk. 7.— und Mk. 9.—
beides zusammen, meistens
zur Kur erforderlich,
nur Mk. 15.—
Streng diskreter Versand v.

Gummiwaren
für Damen und Herren
Spälspritzen, Irrigator,
Leib- u. Monatsbinden.
Ferner empfehle bei
Perioden-
störung
u. Unregelmäßigkeiten
mein altbew. Präpar. Viele
freiwill. Dankschreib. Preis
Mk. 9.— u. Mk. 15.—, extra-
stark Mk. 25. Katalog
kostenlos geg. Rückporto.
Fr. Barthel, Breslau 7117
Telefon 671.

Schlafzimmer
in Eiche
und lackiert,
sowie Einzelstühle
in grosser Auswahl
K. Rosner
Gartenstraße 3
am Sosenplatz.

Sarrasani
Täglich 7 1/2 Uhr, Mittwoch
und Sonntag auch 3 Uhr
**Nur noch 6 Tage
Sirbhanga**

LUNA-
Lichtspiele
Taschenstrasse 29.
Erstaufführung!
Desperados
Sensationsfilm
aus unseren Tagen
**Schieberchen
& Co.**
Paul Heidemann

Gummiwaren
Leibbinden, Monatsbinden,
Spälspritzen, Sondenarten,
Dauerwäse
H. Klose,
Breslau 1, Altkolstr. 79.
8. Haus vom Ring.

Alte Uhren kauft, repariert,
Färmaacher,
Hirschstr. 4.
Cheleute
verlangt teurem Prospekt u.
Paul Matthes, Kautstr. 15

Uhren kauft od. repariert
Felix, Paradiesstr. 6

Central-Ball-Saal
(Deutscher Kronprinz) A. Hahn
Westendstrasse 50/53, Strassenbahnlinie 1 u. 21.
Sonntag sowie jeden Mittwoch:
Grosser Tanz

Geschlechtskrankheit
Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.
Harnröhrenleiden, früher auch versch. Nerven, Heilung in
kurzer Zeit ohne Schmerzen u. ohne Empfindungen. **Syphilis,** ohne
Schmerzmittel, ohne Schmerzen, dauerhafte u. sichere Heilung.
Mannschwäche, rasche Heilung. Nur eine Spezialkur.
Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erhältlich
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freudigen Dank-
schreiben. Preis: 1 Mk. für Brosch. und Spezien
in versch. Sprachen. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G-77
Potsdamer-Str. 123B. Sprechzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genau Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Spezialkur
geleistet werden kann.

Stoffe
für
**Anzüge, Mäntel und
Kostüme**
in größter Auswahl
zu billigen Preisen.
Lager
Arthur Ascher
Friedrich-Wilhelm-Str. 3
Eingang Hauptstr.

Neuheiten
in **Jabots u. Kragen**
Grösste Auswahl
M. Metzner & Co., Breslau
Ecke 1. Schwabstr. u. 2. Fernspr. 421

Einfache Möbel
nach künstlerischen Entwürfen zu zeit-
gemäss billigen Preisen gegen bar
oder erleichterte Zahlungsweise ::
Albrechtstrasse Nr. 39
Eingang Altbückerstr., I. Stock

Odertor-
Lichtspiele
Weinstrasse 53/55
Von Sonnabend bis Montag
Zwei unübertreffliche
Schlager
Das
Gespenserschloß
Hochdramatische
Tragödie — 5 Akte
Ich möchte
dein Mann sein
Abermütiges Lustspiel
mit Gasi Gewalda
3 Akte
Sonntag von 3-4 Uhr
Gr. Kindervorstellung

Kaiser-Wilhelm-
Theater
Gartenstrasse 85
nahe dem Haupt-Bahnhof
Nur bis Montag
Der
Galeeren-
Sträfling
2. Teil
mit Paul Wegener
Ferner:
Schnellzug in Gefahr!
Elektr. amerikan. Dramat.

Händlerpreisliste gratis
P. Holter, Nikolaistr. 16/17

Kreutzberger Neuschstr. Nr. 7
Schlesiens größtes Spezialhaus für moderne
Herren- u. Knaben-
Bekleidung
Alle Schichten der Bevölkerung finden bei mir
die größte Auswahl
bei selbigen billigen Preisen
Verkaufsstelle
des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes
Kommunalware der Stadt Breslau.

Herrin
der Welt
5. Teil.
Ophir,
die Stadt der
Vergangen-
heit. 6 Akte.
Ferner:
Das Pfad-
finderinmäd.
Toller Humor.
3 Akte.

Zum
Schuhhandel
gehen Sie in den
„Warenhandel“
Essenstr. 4
Spezialität
in Maßarbeit

**Wichtig für
Brautpaare**
1 Schminke 2 tfl. 450.— M
1 Seifenbox 450.— M
2 Seifenboxen mit
Wasser u. Seife 650.— M
1 Tisch 25.— M 175.— M
2 Stühle 90.— M
alles ges. 1725.— M
Max Giesel
Brüderstraße 23.

Weiterverkauf von ca.
350 Knaben-
Anzügen
für das Alter von 3-10 Jahren,
darunter ein Restposten Schul-
anzüge aus guten, haltbaren Stoffen
in bester Verarbeitung zum
Einheitspreis
58,50
von Mark
Friedländer & Co.
Spezialhaus
für moderne Herren- und Knabenbekleidung
Schmiedebrücke 58, Ecke Nadlergasse

**Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen :: Gau Schlesien**
Am Sonntag, den 28. März, nachm. 2 1/2 Uhr findet im
großen Saale des Schießwerder zu Breslau eine öffentliche
Große Massen-Protess-Verammlung
der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen (Kriegs-
Witwen und Krieger-Erben) sowie ehemaliger Kriegsgefangener statt.
Hauptthema:
Der Gipfel der Reaktion in der Provinzial-Kriegs-
beschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge
Schlesiens.
Referenten sind die Kameraden:
Max Alfred Kalleff, Kamerad für Schlesien, Breslau. **Max Neugebauer,**
Kommiss. Bez.-Leit. f. Mittelschl., Schlesien **G. Williamsky,**
Voritzender d. Gauauschusses, Oppeln **Bezirksleiter f. Oberschlesien-Bez., Neffe**
Richard Brode, Bezirksleiter für Oberlausitz, Görlitz. **Johann Weikert,**
Bez.-Leit. f. D.S. Ost-Neudorf-Untermittelschl.
Kameraden und Kameradenfrauen Schlesiens!
Erscheint in Massen! Die Reichsgesetzliche Verfügung vom 8. Febr. 1919,
die Euch verbriefte Rechte bringen soll, wird sabotiert!
Das Reichsarbeitsministerium ist eingeladen!
Der Sanborstand
S. N.:
Max Alfred Kalleff **Martin Vogel** **August Wagner**
Gauleiter. Gauvorsitzender. Gauleiter.

Aparte Mädchen-Kleidung
Wollkleider : Paletots : Mäntel
Fesche Knaben-Kleidung
Anzüge : Paletots : Swaeters
Neueste Backfisch-Kleidung
Kostüme :: Kleider :: Röcke
M. Centawer Schmiedebrücke 7-10
— Telefon Ring Nr. 8837 —

Tollheit oder Verblendung?

Man immer erfahren die Meuterer, die in Döberitz sitzen, die nachdrücklichste Förderung durch die gegenwärtig maßgebenden Militärbehörden. So meldete der „Vorwärts“, daß der Kampfwagenpark Lantwiz den Befehl erhalten hatte, die vorhandenen Panzerwagen unter die Meuterer aufzuteilen. Dazu bemerkt ergänzend nun der Republikanische Führer-Bund, der Befehl sei tatsächlich prompt ausgeführt worden.

„Es sind tatsächlich je ein Panzerwagen mit allem Zubehör, wie Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Küchenwagen usw. an Verbände gegeben worden, die sich offen und sofort auf die Seite der Meuterer Rapp-Lüttwiz gestellt haben. Die Reichswehrbrigaden 3 (Potsdam) und 15 (Berlin), deren Leitung durch reaktionäre Offiziere seit langem bekannt ist, haben je einen Panzerwagenzug erhalten. Unglaublicherweise ist auch der am Umsturz hauptsächlich beteiligten Marinebrigade 2 (Ehrhard), die angeblich entwaffnet werden soll, Dienstag nachmittag ein Zug, bestehend aus 4 Panzerwagen, übergeben worden, nachdem der Befehl dazu trotz mehrfacher Anfragen des Panzerwagenparks von zuständiger Stelle nicht widerrufen worden ist.“

Das ist geschehen am Dienstag dieser Woche. Statt Maßnahmen zur schnellsten Entwaffnung der Meuterer zu treffen, gibt man den Banden auch jetzt noch neue Waffen schwerster Kalibers in die Hand. Damit machen sich unseres Erachtens die Kommandostellen, auf die solche Befehle zurückzuführen sind, mitschuldig an den Taten der Döberitzer. Wo sitzen diese Leute und warum greift die Regierung nicht ein und sorgt nicht für ihre Beseitigung. Die Arbeiterschaft hat zu Seect genau so wenig Vertrauen wie zu den Lüttwiz und Konforten und sie hat keine Lust, gebulbig zuzuschauen, wie die Militärs dem arbeitenden Volke von neuem die Schlinge um den Hals legen.

Aber die Herren Bauer usw., die an ihren Posten lieben wie die Fliegen, scheinen von ihrer Verblendung in militärischen Dingen durch die Ereignisse des März auch noch nicht geheilt zu sein. Der Immer-nach-Reichskanzler Bauer hat dem General Watter, wie wir berichteten, nämlich die Treue zu der Rostke-Regierung bekräftigt. Und nun muß er sich im Blatt seiner eigenen Partei, vom „Vorwärts“, sagen lassen, daß Watter um kein Haar vertrauenswürdiger ist, als die Lüttwiz oder Bauer oder Babst. Der Bericht, den das Blatt aus Münster erhält, zeigt deutlich, wie die westfälische Arbeiterschaft, die das Treiben des Mannes an Ort und Stelle beobachtet, über ihn denkt. Watter wird als Reaktionär bezeichnet und dann heißt es in dem Bericht weiter:

„Die gesamte Arbeiterschaft Münsters und sie des gesamten Westens verlangt die sofortige Abberufung dieses Falschspielers. Als die Bewegung losbrach, „jügte“ der General, den Arbeiterführern und dem Reichskommissar Geversing sein Ehrenwort zu geben, zur Ebert-Regierung, d. h. also zur Verfassung sehen zu wollen. Er drückte sich bis Dienstag, den 16. um die verlangte Erklärung herum. Erst als er deutliche Anzeichen dafür zu erkennen glaubte, daß die Kaputteute sich nicht mehr lange halten würden, da erst stellte sich General Watter dem Genossen Geversing zu einer „lokalen“ Mitarbeit auf dem Boden der Verfassung zur Verfügung. Seine Umgebung ist um kein Haar besser als er selbst. Durch solche Meldungen und alte Verordnungen, die Watter anschlagen ließ, versuchte er die Einheitlichkeit der Bewegung auseinanderzureißen.“

Telegraphisch forderten wir vom Reichskanzler Bauer die unverzügliche Entfaltung Watters. Die Abstellung unserer Beschwerden wurde uns telegraphisch zugesagt, und wir hoffen dringend, daß sich der Entfaltung des Generals ein Verfahren wegen Hochverrats anschließen wird. Es ist festgestellt, daß überall da, wo auf Watters Befehl Truppen erschienen, die Totschlagerserien und der Mord an der Arbeiterschaft — nicht etwa nur am „Pöbel“ — begonnen haben. In Münster wurde lediglich infolge der Umsicht des Aktionsausschusses, der die Bewegung leitete, im Zusammenwirken mit Genossen Seversing Blutvergießen verhindert.“

So sieht der Mann aus, dem das Vertrauen des Reichskanzlers gehört. Es wird immer deutlicher, daß die Dutschisten in der Reichswehr fast überall willige Unterstützung und eifrige Förderung gefunden haben. Nicht nur einzelne Teile der Reichswehr waren „unten“, sondern die Truppen waren durch und durch monarchistisch verkehrt — und sie sind es noch immer.

Ein dritter Fall beweist das gleiche bei uns in der Kaserne am Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment. Die technischen Truppen hatten sich

Die Bauern als Bundesgenossen der Arbeiter.

Wie schwierig auch unsere Lage hinsichtlich der Produkte und der Produktion sein mag, so hat dennoch im Verlauf der ein- einhalb Jahre bolschewistischen Herrschaft ein Vormarsch auf der ganzen Linie stattgefunden.

Der Brotvorrat ist von 30 Millionen Pud (vom 1. August 1917 bis zum 1. August 1918) auf hundert Millionen Pud gesteigert worden. (Vom 1. August 1918 bis zum 1. August 1919.) Der Gemüsebau hat Fortschritte gemacht. Die Eisenbahnverhältnisse begannen sich zu bessern trotz den enormen Schwierigkeiten bezüglich Feuerung usw. Bei diesen allgemeinen Ausblicken und bei der Aufrechterhaltung der Herrschaft des Proletariats werden diese neuen Keime nicht zugrundegehen, sondern sie werden wachsen und zu vollem Kommunismus aufblühen.

Die kommunistischen Samstage werfen überdies ein helles Licht auf den Klassencharakter des Staatsapparates unter der Diktatur des Proletariats. Das Zentralkomitee der Partei schreibt einen Brief über „die revolutionäre Arbeit“. Dieser Gedanke wird durch das Zentralkomitee den hundert- bis zweihunderttausend Mitgliedern vermittelt. (Ich glaube, so viele werden nach einer gründlichen Reinigung übrigbleiben, augenblicklich sind es mehr.) Dieser Gedanke wird wiederum durch die organisierten Arbeiter aufgenommen. Ihre Zahl beträgt 4 Millionen in Rußland und der Ukraine zusammen. Die Uebertragung dieses Jahresabes geschieht also in einem Verhältnis von 1:20. Außerdem sind 10 Millionen Bauern da, die in drei Hauptgruppen geschieden werden müssen. Die zahlreichste und dem Proletariat am nächsten stehende Gruppe ist die der halbproletarischen Bauern, dann kommt die mittlere Bauernschaft und schließlich eine kleine Zahl von Kulaks und bourgeoisen Bauern.

Teile der Mannschaft geweigert, die Befehle des Rapp-Regimes zu befolgen. Als ihr Befehlshaber sie dazu zwingen wollte, verließen sie die Kasernen! Und nun, nachdem sie zurückgekehrt sind, läßt der Kompanieführer Stecher sie verhaften, weil sie sich geweigert haben, seinem Befehl, Dienst für Lüttwiz zu tun, Folge zu geben. Auch er ist also ein Mitschuldiger. Will die Regierung auch das dulden? Will sie die Treue, die die Mannschaften der Nachrichten-Kompagnie eben der Regierung Bauer gehalten haben, belohnen, indem sie ruhig zuschaut, wie die Soldaten durch tollgewordene Lüttwitzer geschuriegelt werden?

Wir wiederholen, es muß gründlich und schnell aufgeräumt werden. Ist es Tollheit oder Verblendung, daß die Regierung dem Treiben dieser Leute müßig zuschaut? Es darf kein Rest von monarchistischer Tendenz in der Reichswehr bleiben, denn jeder Keim dieser Pest vermehrt sich im Unsehen wieder zur Gefahr. Notwendig ist eine sofortige durchgreifende Aenderung der Heeresverfassung. Die Befehlsgewalt der Offiziere muß eingeschränkt, das Recht der Soldaten muß erweitert, das Disziplinarstrafverfahren zugunsten der Mannschaften verändert werden. Kurz: der neue Militarismus Rostkes muß restlos ausgerottet werden. Geschlecht das nicht, dann werden auch in Zukunft wenige reaktionäre Offiziere die Truppe für ihre politischen Zwecke mißbrauchen können.

Notfrei der polnischen Sozialisten.

An die Arbeiter aller Länder! Brüder und Schwestern!

Die blutbesteckte Reaktion hat ihren Höhepunkt erreicht.

In der polnischen Republik regiert das Bajonet, die Knete und das Gefängnis.

In Warschau sitzen 250 politische Gefangene im Gefängnis.

In der Provinz sind 400 Genossen in Folterkammern.

In den Gefangenenlagern von Krakau, Wlinsk, Bialistok und Brest-Litowsk werden Hunderte Genossen festgehalten.

Im Oktober 1919, als eine Strafexpedition die Landarbeitbewegung drückte, sind 800 Landarbeiter verhaftet worden.

Bei gerichtlichen Untersuchungen wurde absichtlich gehandelt und gebrandstiftet.

Die Gefängnisaufseher mißhandeln die Gefangenen mit eisernen Stangen. Frauen wurden vergewaltigt. Politische Gefangene mit dem Baronet erschossen. Die Gefangenen sind nicht

Solange es möglich sein wird, mit Brot Handel zu treiben und mit der Hungersnot zu spekulieren, — und in der Tat ist das während einer gewissen Zeit in der proletarischen Diktatur noch unvermeidlich, — solange wird der Bauer halb Arbeiter, halb Spekulant sein. Als Spekulant ist er unser Feind, ein Feind des proletarischen Staates, er ist geneigt, mit der Bourgeoisie und ihren Lakaien zu paktieren. Aber als Arbeiter ist der Bauer ein Freund des kommunistischen Staates, der treueste Bundesgenosse des Arbeiters im Kampf gegen die Großgrundbesitzer und Kapitalisten. Als Arbeiter ernährt der Bauer die Volksmassen, die nach Millionen zählen, hält die Staatsmaschine in Gang, die von einer nach vielen Tausend zählenden kommunistisch-proletarischen Vorhut geleitet wird, die aus Millionen organisierter Arbeiter besteht.

Ein demokratischer Staat, im wirklichen Sinne des Wortes, ein Staat, der enger mit den ausgebeuteten Massen verbunden ist, als dieser, hat bis heute nicht bestanden.

Gerade diese Art proletarischer Werke, wie sie die kommunistischen Samstage darstellen, und die Arbeiter, die ihnen ihre Entscheidung verdanken —, ist es, die die Hochachtung und Liebe der Bauernschaft gegenüber dem proletarischen Staat endgültig befestigen. Solche Werke und nur solche sind imstande, die Bauern endgültig von der Gerechtigkeit unserer Sache, von der Gerechtigkeit des Kommunismus zu überzeugen, sie zu unsern unerschütterlichen Bundesgenossen zu machen. Und die Erfüllung alles dessen bedeutet, daß wir alle Ernährungsschwierigkeiten überwinden werden, daß wir zu einem vollständigen Siege des Kommunismus über den Kapitalismus gelangen werden, daß wir die Probleme der Produktion und der Verteilung des Brotes lösen, und außerdem eine zweifellose Vereinfachung des Kommunismus erzielen.

gehezt. Das Essen ist viehisch. Krankheiten nehmen erschreckend zu. Die Gerichtsurteile sind viel strenger als in der Jarezzeit. Die besten unserer Brüder, die Mutigsten unserer Bewegung sterben in den Gefängnissen.

Außer diesen Forderungen werden sie auch durch Hunger gepeinigt. Die Arbeiter, die noch in Freiheit sind, können nicht helfen, denn was können Arbeiter geben in einem Land, wo 1 1/2 Millionen Arbeitslose sind. Die politischen Organisationen können bei dieser großen Arbeitslosigkeit und der schrecklichen Teuerung sehr wenig helfen.

Der Hunger peinigt die politischen Gefangenen in dem republikanischen Polen.

Direkte Hilfe ist dringend nötig.

Es muß ein kräftiger internationaler Prozeß gegen die Reaktion, die mit der Entente verbunden ist und welche sie mit Munition und Kriegswerkzeug stützt, erhoben werden.

Kameraden, Genossen aller Länder! Im Namen des polnischen Proletariats, in Uebereinstimmung mit den Genossen in Warschau ruft die Redaktion des polnischen kommunistischen Blattes in Wien euch zu einem kräftigen Prozeß auf.

Unsere Genossen in den Gefängnissen haben den Hungerstreik begonnen, um auf diese Weise von der polnischen Reaktion eine bessere Behandlung zu erzwingen.

Unsere Genossen hungern und warten auf Hilfe.

Proletarier aller Länder! Wir rufen euch zu einem kräftigen Prozeß gegen die polnische reaktionäre Regierung und gegen die Entente auf, durch deren konterrevolutionäre Aktion die polnischen Arbeiter ermordet werden.

Die Reaktion ist international, die Arbeiter-solidarität muß auch international sein!

Arbeiter der Entente-Länder! Verflucht die Politik eurer Regierung, die die blutigste polnische Bourgeoisie unterstützt.

Die Sache der polnischen gefangenen Arbeiter ist auch eure Sache.

Genossen! Verhindert das Senden von Munition nach Polen, wodurch auch noch das Wenige, was in unserem Land übrig geblieben ist, vernichtet wird.

Helft unser Land befreien von den gegenwärtigen Mördern, die die Diktatur ausüben.

Arbeiter von Mitteleuropa!

Erhebt eure Stimme gegen die blutige Reaktion in Polen, die sich mit den ungarischen Mördern verbindet und jede Gegenrevolution unterstützt.

Proletarier aller Länder, organisiert eine Unterhukanosbewegung in Polen, sammelt Geld.

Seber Frances, der uns zugesichert wird, verlängert das Leben der polnischen Kämpfer für die Sache des internationalen Proletariats. Das Proletariat von Rußland und Polen will keinen Krieg.

Das Proletariat unseres Landes will, daß die polnische Regierung die Friedensvorschläge von Sowjet-Rußland annimmt. Wir erlauben die Arbeiterpresse aller Länder, unseren Ausruf abzudrucken und Sammellisten zirkulieren zu lassen.

Wien, 5. Februar 1920.

Kommunistische Partei Polens.

Briefe und Gelder können an den Sekretär der Kommunistischen Partei von Deutsch-Oesterreich, Dr. Karl Frank, Alsenstraße 89, Wien, oder an die Redaktion der Roten Fahne, Smil, gesandt werden.

Polales.

Breslau, den 27. März.

Der Vollzugsrat anerkannt!

Um wirkungsvoll arbeiten zu können, ist bekanntlich der Vollzugsrat mit der Berliner Regierung in Verbindung getreten. Die Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Einer Delegation des Vollzugsrates hat der Reichskanzler am Donnerstag abend in einer Sitzung, an welcher auch der preussische Ministerpräsident Hirsch teilgenommen hat, die Erfüllung seiner Wünsche zugesichert. Es ist die Ernennung eines Reichskommissars mit allen Vollmachten versprochen worden. Dem Vollzugsrat vorgeschlagene Kandidat wird dem Kabinett zur Bestätigung empfohlen. Der Vollzugsrat wird dem Reichskommissar als beratendes Organ zur Seite stehen. Damit ist die Existenzberechtigung des Vollzugsrates von der Regierung anerkannt und ist nunmehr zu erwarten, daß ein freundschaftliches erfolgreiches Arbeiten des Vollzugsrates, als der Vertretung der gesamten demokratischen Bevölkerung, mit allen Behörden gewährleistet ist.

Vollzugsrat, Pressestelle.

Von der Pressestelle des „Vollzugsrates“ wird uns mitgeteilt:

In einer eingehenden Aussprache des Vollzugsrates mit dem General Lequis wurde vor allem auch die Frage erörtert, auf welche Weise gegen diejenigen militärischen Stellen, insbesondere auch die in Frage kommenden Offiziere des Generalkommandos, die sich in der Putzwoche irgend welche Vergehen gegen die Sicherheit des Staates und gegen Freiheit und Leben der Bürger haben zuschulden kommen lassen, eingeschritten werden solle. Der General erklärte, er werde sich die Feststellung aller Schuldigen einschließend der beim Generalkommando befindlichen angelegen sein lassen, es fehle aber in sehr vielen Fällen an umfassendem Material, um die Bestrafung der Schuldigen zu erreichen. Der Vollzugsrat fordert nachmals dringlich auf, eingehende Darlegungen nebst Angabe von Zeugen usw. über solche Vergehen sofort an ihn einzusenden. Er wird dann unverzüglich die Verhaftung der Schuldigen beim Generalkommando durchsetzen.

Subere reaktionäre Kampfmethoden.

Die Reaktion verharret bei ihrer politischen Einfärslosigkeit. Sie gibt ihre Hoffnungen auf eine „Entwicklung“ der Verhältnisse in ihrem Sinne nicht auf. Lassen wir sie dabei. Aber verhindern wir, im Keime schon, jeden Versuch, diese „Entwicklung“ praktisch zu fördern. Mit Gummiknüppeln und Maschinengewehren geht es im Augenblick nicht mehr, aber die demokratische Freiheit kann zu vergeblichen Lippen gemißbraucht werden. Zum Beispiel: Der demistische Redakteur Schottkander sei in Breslau gesehen worden; er halte sich nur verborgen, um im geeigneten Augenblick hervorzutreten und seine „parteiliche“ Meinung zu bekundigen. (Weider ist über Schottkanders Schicksal immer noch nichts bekannt.) Auch von dem Mitglied der U. S. D. Demmich wird ähnliches behauptet. In diesem Falle weiß man noch, aus sicherer Quelle natürlich, hinzuzufügen, daß Demmich nur das Ergebnis einer für seine Hinterbliebenen eingeleiteten Selbstammung abwartet. Es erübrigt sich, auf dieser Kampfweise der Reaktionäre auf die Reaktionäre selbst zu schließen.

Neben diesen Ausstreunungen sucht man die Bevölkerung durch das Gerücht zu verwirren, daß die „Spartakisten“ im Besitz von revolutionären Waffen wären, daß sie Militär und Sicherheitswehr entwaffnen und die „Republik“ ausrufen wollen. Die völlige Unwesenheit dieser Nachrichten ist erwiesen durch

Die verbindende Erklärung der linkssozialistischen Mitglieder des Volksrates, daß ihre Partei (U. S. P. D. und R. P. D.) nicht mit Maschinenwaffen wie die Butschisten von rechts, sondern mit dem Sittengesetz ihr Ziel erreichen wollen. So haben sich auch gewisse Berichte über die Vorfälle bei den „Eisern“ als erlogen, zum mindesten stark aufgebauscht herausgestellt. Wir überlassen die Beurteilung dieser Beunruhigung durch die „Ordnung und Ruhe liebenden“ Reaktionen der Bevölkerung. Eine noch schlimmere Störung der wirklichen Ordnung wird ihnen nicht mehr gelingen.

Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung betreffs des Rapp-Butsches. Unter stürmischem Beifall im Zuschauerraum rechnete Genosse Gruschwitz mit den Bürgerlichen ab. Er kennzeichnete das Treiben der verführten Soldateska und wies darauf hin, daß die Arbeiterschaft Mittel und Wege finden werde, um nicht noch einmal in die Lage versetzt zu werden, in die Abwehr gegen reaktionäre Butschversuche eintreten zu müssen. Mit einem Luge Schlußwort sei es nicht mehr getan.

Die Arbeiterschaft werde sich nicht mehr mit Versprechungen abgeben lassen und fordere, daß sofort etwas geschieht. Die schuldigen Beamten müßten sofort, möglichst ohne Pension auf die Straße gesetzt werden. Genosse Gruschwitz brachte auch eine noch nicht bekannte Gewalttat der Freikorps in Breslau zur Sprache: Die im Hochbett liegende Frau des bekannten Kommunisten Michalski wurde von den nach ihrem Manne suchenden Soldaten aus dem Bett gerissen und erlitt dadurch schweren Schaden. Er hat zum Schluß die Stadt, die große Not der ihrer Ernährer beraubten Familien möglichst schnell lindern zu helfen und forderte weiter, daß alle Schäden aus dem Besitz der reichen Klassen gut zu machen seien. Nachdem auch die übrigen Parteien ihren Standpunkt klargelegt hatten, gelangte folgender Antrag der Mehrheit zur Annahme:

Indem wir rückhaltlos anerkennen, daß der Magistrat sich mit aller Schärfe gegen die verbrecherische, inzwischen blend zusammengebrochene Butsch-Regierung gewandt und sie nicht anerkannt hat, beantragen wir, daß der Magistrat mit größter Eile daran geht, diejenigen städtischen Beamten aus ihren Stellungen zu entfernen, die im Dienst der verfassungswidrigen Regierung in irgend einer Art tätig waren.

Ferner ersuchen wir den Magistrat, er möge zum Schutze der Stadt sofort darauf dringen, daß in Breslau alle des Hochverrats Schuldigen strafrechtlich und zivilrechtlich verfolgt und wegen des großen Unglücks, das sie über unsere Stadt gebracht haben, zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Höhe der Dreifaltigkeit

Bildet eine Annonce des Landesbezirks Breslau der teuerrückigen Notfälle, in der allen denen, die „mit opferfreudiger Bereitwilligkeit“ den Generalfreiwort gebrochen und sich so in Gegensatz zum ganzen Volke und auf die Seite der Hochverräter gestellt haben, öffentlich Dank gesagt wird. Allerdings ist die höchste Arbeit, die Arbeit am ganzen Volke, aber nur, wenn sie städig und in zäher Spannung getan wird, und nicht in Zeiten des wirtschaftlichen oder politischen Kampfes! Denn dann ist sie nichts anderes als ein verfehltes Mittel gemeiner Hegelei.

Bezeichnend für die Moral der Notthäter ist der Mißbrauch des Wortes Sozialismus durch den Leiter des Büros auf der Laurentienstraße. Diesem Studio und Notthäter muß etwas geholfen werden! — Eine Demonstration der politischen Richtung dieser Volkstrennung zu geben, erübrigt sich eigentlich. Zur Kennzeichnung ihrer Einstellung diene der am Butschsonntag gefallene, zu früh frohlockende Ausruf einer der Ihren: „Es ist alles in bester Ordnung. Unsere (?) Truppen sind in Berlin eingezogen.“

In der oben erwähnten Annonce steht ferner der verlogene und unverschämte Satz: „Größeres Elend und Leid, als es geschah, blüht der Bevölkerung Breslaus durch die Arbeit aller dieser Experten, denen unser Dank gilt.“ Unseres Erachtens hätte das Elend und Leid, das — möglicherweise — vor den Reaktionen dem deutschen Volke geschah, auch über sein Ende gefunden, wäre der jenseitige Herr von Kessel noch früher verschwunden, wenn die technische Notthilfe dem Abwehrmittel des Volkes und der Regierung nicht entgegengebracht hätte.

Alles bisher Gesagte überbietet jedoch der Schlußsatz, der offen zu weiteren Volkstrennung auffordert. Das sagt der Herr Staatskommissar dazu? Das Einverständnis wird zwar nicht leicht sein, da das hohe Gemüthe des Verfasser des Inzerats seinen Namen verschweigen läßt. Noch je eine Dörfler und mit der Sang- und Klang der Arbeiterschaft ist es vorbei.

Die geeinigte Arbeiterschaft.

Ein erneutes Zeugnis der Einigung auf dem Boden des revolutionären Sozialismus legte die Breslauer Arbeiterschaft in den beiden Massenversammlungen der U. S. P. am Donnerstagabend ab. Den Ausführungen der Genossen Gruschwitz und Flegler über die Ursachen des Butsches und seine Lehre für das Proletariat wurde auf das Lebhafteste zugestimmt. Auch alle Disziplinierungsreden in revolutionären Sinne. Einstimmig gelangte im Kronprinzen eine Resolution zur Annahme, welche die Einstellung der plötzlichen Entlassenen hier in den Sicherheitsdienst fordert. Im Schießwerber wurde den Resolutionen zugestimmt, die das sofortige Verschwinden der „Genossen“ Boigt, Philipp und des neuen „demokratischen“ Generals Requis fordern.

Von den Angehörigen unseres vermissten Chefredakteurs

wird uns geschrieben: In der Nacht vom Montag, den 15. zum Dienstag, den 16. d. Mts. ist der Chefredakteur Bernhard Schottlaender verschwunden und noch immer fehlt jede Spur von ihm. Darum wende ich mich an die leitenden Stellen und an die Bürgerschaft seiner Vaterstadt mit der Bitte, unermüdet nach seinem Verbleib zu forschen. Bernhard Schottlaender hat in seinem jungen Leben viel Krüben gesehen. Er sah alle Jüde die Zurücksetzung seiner Glaubensgenossen, als Mensch das traurige Los der Armen und der Kranken und der Wunsch zu helfen, das Menschheitsleid zu mildern regte sich in ihm mächtiger als in den meisten. Darum scheute er weder Entbehrungen noch Strapazen, noch Gefahren, um für seine Ideale einzutreten. Und eins möchte ich noch seinen politischen Gegnern sagen und ganz besonders denen, die um seinen Verbleib wissen: zum Tageshelden wollte er sich nie machen, er wollte gern im Hintergrunde bleiben, wenn er nur dazu verhelfen konnte, Krankheit, Elend und Not zu lindern. Darum soll sein rätselhaftes Verschwinden auch nicht öffentlich aufgesucht werden, es soll nur festgestellt werden, was aus ihm geworden ist. Durch seine Angehörigen wird niemand zur Rechenschaft gezogen werden, der etwa um anderer Ideale willen oder aus persönlichen Gründen sich an ihm vergangen hat. An seine Freunde und Parteigenossen richte ich die dringende Bitte, in diesem einen Fall dem Schicksal das Richteramt zu überlassen.

Untersuchungsverfahren gegen städtische Beamte.

Der Oberbürgermeister hat den Inspektor Weiß zum besonderen städtischen Untersuchungskommissar für alle diejenigen Fälle ernannt, in denen sich Beamte der Stadtverwaltung auf die eine oder andere Weise in den Dienst der verfassungswidrigen Regierung gestellt haben. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß die beschuldigten Beamten alsbald vom Dienste ferngehalten werden und daß die Untersuchung selbst, die in den Händen des Magistratskommissars liegt, während die Entscheidung dem Regierungspräsidenten zufällt, mit aller nur denkbaren Beschleunigung durchgeführt wird. Das Amtszimmer des Inspektors Weiß befindet sich im Stadthaus, II. Stock, Zimmer Nr. 36a. Dort sind auch alle etwa noch bekannt werdenden Vergehen von städtischen Beamten anzumelden.

Besserungen im Straßenbahnverkehr.

Neben einigen Änderungen unbedeutender Art werden vom 1. April d. S. ab die fünfzigsten Linien 3 und 17 der städtischen Straßenbahn verkehrswise wieder in Betrieb gesetzt werden. Während die Wagen der Linie 3, wie bisher, zwischen der Gabelstraße (Rauhaushof) und dem Schießwerber verkehren und Sonntags bis Dmshof gefahren werden sollen, ist für die Linie 17, deren Wiederannahme nur für die Werktage vorgesehen ist, eine neue Führung und zwar von der Gabelstraße und Steinstraße über die Lehn-, Sedan- und Kaiser-Wilhelmstraße nach dem Ring und zurück durch dieselben Straßen in Aussicht genommen.

Einbürgerung der Straßenbeleuchtung.

Die schlechte Finanzlage der Stadtgemeinde und die durch Kohlenmangel verursachte Gasnot haben die Verwaltung der städtischen Gaswerke zu einer sehr erheblichen Einschränkung der öffentlichen Straßenbeleuchtung genötigt, um die Ausgaben für diese auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Die Verwaltung ist nicht in der Lage, den sich täglich mehrenden Gesuchen um Verbesserung der Beleuchtung zu entsprechen, da die Berücksichtigung von Sonderwünschen einzelner Personen sofort zu zahlreichen unzulässigen Anträgen von anderer Seite Veranlassung geben würde. Es muß daher den Antragstellern aufgezeigt werden, selbst für die von ihnen geforderte Sicherheit zu sorgen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Ein Paradies für Deutschnationale

Ich habe auch das heilige Landratsamt, Weidenstraße Nr. 15 zu sein. Während der blühigen deutschnationalen Regierungszeit war der frühere Landrat, Dr. Wichelhaus, bekannt als einer der ärgsten Leutschnimer und Unterbrüder aller freiherrlichen Bestrebungen der Angestellten, eifrig am Werk, um die hochverräterischen Absichten der Rapp-Regierung in jeder Beziehung zu unterstützen. Was zu gern wäre er Oberpräsident geworden.

Und wie der Herr... Daß sich unter einer solchen Leitung wie unter Wichelhaus auch ein Beamtenkollaps festgesetzt hat, welcher die deutschnationalen Ideen ihres Herrn und Meisters aufs lebhafteste unterstützt, versteht sich von selbst.

Im ersten Falle steht aber ungewissheit der Kreis- auswärtssekretär Rudolph. Geschäftsbürolei leant dieser Mann, ein fortgegangener Verfall, den die Freundschaft mit Herrn Wichelhaus verband, natürlich nicht.

Sowohl unter den Beamten wie Angestellten und dem Publikum war Rudolph in gleicher Weise verhaßt. Als die glücklichen Tage der schwarz-weiß-roten Herrschaft anbrachen, da nahm sein Sproß Rudolph jun., welcher gleichfalls im Landratsamt beschäftigt, sofort Dienste bei einer freiwilligen Formation und kommandierte die Mannschaft eines Maschinengewehrtrüges als Bizefeldwebel. Nachdem der Freundschaftsbrief verloren, fand sich Rudolph jun. beim Volontär Fester, welcher sich den Landesverrätern ebenfalls angeschlossen hatte, wieder zum Dienst ein.

Die Angestellten erhoben sofort energisch Protest dagegen, sie lehnten es einmütig ab mit Leuten solch niedriger Gesinnung unter einem Dache zu arbeiten und verlangten von dem derzeitigen Landrat Dr. Herrmann die sofortige Entlassung der beiden Herren.

Der Landrat wollte sich hierzu nicht ohne weiteres verstehen und erst die Angelegenheit dem Oberpräsidenten unterbreiten.

Nach unserer Ansicht (und damit dürften wir wohl dem Empfinden des gesamten arbeitenden Volkes Rechnung tragen) sind die Genannten nicht nur ohne weiteres zu entlassen, sondern unverzüglich dem Strafrichter wegen Hochverrat und Beihilfe hierzu zu übergeben. Wenn die Behörden wiederum versagen, dann wird die Arbeiterschaft selbst die Justiz übernehmen und den deutschnationalen Herrchen zeigen, daß sie nicht gewillt ist, derartige Verbrechen am Volke ungepünkt zu lassen.

Lebensmittel in der kommenden Woche.

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Margarine-, sowie Fleischrationen werden abgegeben:

- a) vom 31. S. bis 6. 4.
- 1. Hafernährmittel auf Lebensmittelmarke K 23.
- 2. je nach Sorten Graupe oder Gerstengröße auf Lebensmittelmarke K 24.
- 3. Suppenzergewürze auf Lebensmittelmarke L 2.
- 4. asept. Süßrahm-Margarine auf Lebensmittelmarke L 5.
- 5. Getr. Weizlohl auf Lebensmittelmarke L 9.
- 6. Getr. auf weiße Nahrungsmittelmarke 184.
- 7. Hafernährmittel auf blaue und rote Nahrungsmittelmarke 18 und braune Nahrungsmittelmarke 215.
- 8. Zwieback oder Zwiebackbruch auf weiße, blaue und rote Nahrungsmittelmarke 185.
- 9. ¼ Pf. Brot auf Kartoffelmarke 22.

b) vom 30. S. bis 3. 4.

Amerik. Schweinefleischzergewürze auf Lebensmittelmarke K 14.

c) vom 29. S. bis 4. 4.

- 1. 3 Pf. Kartoffeln und 2 Pf. Kohlraben auf Kartoffelmarke 21.
- 2. 3 Pf. Kartoffeln auf Kartoffelzusatzmarke Z 71c.

Die Brot-, Fleisch- und sonstigen Lebensmittel von Personen, die aus einem Haushalt durch Verzug, Aufnahme in einer Kranken- und dergl. Anstalt mit voller Befähigung, Eintritt ins Heer, Tod oder aus sonstigen Gründen ausscheiden, dürfen durch Angehörige usw. nicht mitverbraucht werden. Alle über den Ausgabebetrag hinaus gekauften Marken müssen vielmehr vom Haushaltungsvorstande der Brotmarkenausgabestelle abgeliefert werden. Mißbrauch hat für den Haushaltungsvorstand Sühnung der zu Unrecht verwendeten Marken und Bestrafung zur Folge.

Da infolge der Unruhen die Belieferung der Lebensmittelmarken K 16 und K 17 mit Süßstoff nur zum Teil durchgeführt werden konnte, wird der Verteilungszeitraum für diese Marken bis einschließlich 29. März verlängert.

Längere Gültigkeit der Kohlenmarken für den Monat März.

Der Magistrat schreibt: Die Kohlenmarken 15 und 16 sowie die Bezugscheinabchnitte 21 und 22 dürfen noch bis 30. April 1920 beliefert werden; diese Marken und Abchnitte haben den Vorrat vor der Belieferung der Marken 17 und 18 sowie der Bezugscheinabchnitte 23 und 24.

Das Breslauer Gewerkschafts-Parität war an das Arbeitgeber-Komitee mit dem Antrage herangetreten, Verhandlungen über eine Entlohnung der durch den Generalstreik gefährdeten Arbeiter durch die Arbeitgeber der Stadt zu übernehmen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist, daß die Arbeitgeber den größten Teil der durch den Streik ausgefallenen Löhne und Gehälter den Arbeitnehmern ersetzen, wogegen diese die ausgefallene Arbeit durch Leistung von Nebenarbeiten wettmachen sollen. Gleichzeitig haben sich beide Teile verpflichtet, sämtliche Verhandlungen irgend welcher Art aus Rücksicht des Generalstreiks vorzunehmen.

Verzögerung der Breslauer Arbeitgeber-Verände.

Sterben der Eisenarbeiter. Sonntag, den 28. S., um 9 Uhr 30 Minuten. Totat: 1472.

Auflösung der Kriegsanleiheparlamenten.

Die Kriegsanleiheparlamenten in den Breslauer Mittel-, Sekt- und Süßwaren werden nunmehr aufgelöst. Die Auflösung erfolgt bis Ende März bei dem Leiter der jeweiligen Sekte, bei der die Bezeichnung angegeben wurde.

Treibjagd.

Motto: „Von des Lebens Gütern aller ist der Ruhm das höchste doch.“

Die Promenade zwischen Normaluhr und dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal war dem Verkehr freigegeben, um den Durchgang zur Zwingerstraße zu ermöglichen. Wölfling erbt der Ruf: sie schreien und schon knallten Gewehrklüppe. Das Publikum stürzte, Deckung suchend, hinter das R.-W.-Denkmal. In dem dort sehr schmalen Gange entstand ein furchtbares Gedränge, da die Massen hier aufeinander prallten. Die drei Helmen, 1 Unteroffizier und 2 Mann (grüne Uniform und Stahlhelm), leisteten aber ganze Arbeit, denn auch da wurden die harmlosen Passanten verjagt. Eine ganz erstaunliche Ausnahme davon machte ein junges Mädchen, die wohl zu einem der kriegerischen Jünglinge Beziehungen haben mußte; denn sie stand lächelnd hinter ihren Soldaten, den ganzen Spaß mit Vergnügen beobachtend. Ich konnte mich des Gedränges nicht verwehren, als wenn diese widerliche Szene ihr zu Ehren veranstaltet worden wäre, denn nach einigen Minuten konnte man wieder die gefährliche Stelle ungehindert passieren. So geschah am 16. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, unter der kurzen, aber intensiven Regierung derer von Kessel und Schmettow.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gau Schlesien.

Breslau 9, Monhauptstraße 10.

Wir erhalten folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

In die Regierung in Breslau

durch den Oberbürgermeister Herrn Dr. Wagner.

Der plötzliche und unerwartete Umschwung der politischen Verhältnisse, die die schwersten wirtschaftlichen Schäden nach sich ziehen, hat die Gauleitung Schlesien des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen als die anerkannt größte und mächtigste Organisation der Kriegssopfer des Reiches, aufgebracht auf das Programm der absoluten parteipolitischen und religiösen Neutralität vor die schwersten Aufgaben gestellt. Wir haben allen unseren Einfluss eingesetzt, die Weiterarbeit am Militärversorgungswesen Breslau und sämtlicher Versorgungsstellen Schlesien seitens der Angestellten im Interesse aller Kriegssopfer ohne Unterschied der Partei zu gewährleisten, werden aber von Forderungen unserer 200 städtischen Ortsgruppen überfordert, dem Landeshauptmann Dr. von Thaeer in Breslau nachzugehen, von seinem Amte als Vorsitzender der Hauptfürsorgestelle Schlesien sofort zurück zu treten und die Führung der Geschäfte, einem auf dem sozialen Gebiete erfahrenen Mitgliede des Reichsbundes, nach dessen Vorschlag zu übertragen.

Gründe: Nachweisliche Mißachtung des § 6 der reichsgesetzlichen Verfügung vom 8. Februar 1919 über die Zusammenfassung der Beiräte für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Sonderzuteilungen von Geldern nach Auflösung des Arbeitsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Provinz Schlesien, bezw. Umwandlung derselben in eine Hauptfürsorgestelle am folgende, bis zu diesem Zeitpunkt im Fürsorgewesen beschäftigten Personen:

Landesrat Wimmer	6000 Mt.
Sekretär Linke	2500 "
„ Weisfel	2000 "
„ Schapfe	1500 "
„ Kiebel	1500 "
Buchhalter Sabel	1500 "
Rechnant Scheidel	1000 "
Der Botenmeister	600 "

Es wird gefordert, diese Gelder von den genannten Personen sofort wieder einzuziehen, und den Gesamtbetrag von 16 600 Mt. der jetzigen Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigtenfürsorge und Hinterbliebenen zu überweisen.

Es ist uns durch Verhaftungen bezw. Verfolgungen der Mitglieder unseres Gauvorstandes unmöglich gemacht, allen Anforderungen des Provinz in Anbetracht der hohen Verantwortung allein nachzukommen.

Wir müssen diesfalls allem Verlangen auch unsere persönliche Forderung beifügen, alle verhafteten Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen sofort freizulassen und sie nicht weiter in ihrer, der Allgemeinheit dienenden Tätigkeit zu behindern.

Bei Wiedergang unserer berechtigten Forderung sind wir leider nicht mehr in der Lage, den Formationen der alten Bataillone entgegen zu treten und bitten wir um einen möglichst kurzfristigen Bescheid.

Wir wenden uns diesfalls an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Breslau, mit der Bitte um Vermittlung, da wir dem offenen Verständnis, welches derselbe unserer Organisation bis jetzt in jeder Weise entgegengebracht hat, auch weiteres Vertrauen schenken und zeichnen ergebenst

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Gauleitung Schlesien.

Max Alfred Kalesse, Gauleiter.

Gustav Wagner, Gausekretär.

Wir verweisen im Anluß daran auf die morgigen Mittag stattfindende öffentliche Protestversammlung des Bundes. (Näheres im Inzeratenteil)

Provinz.

Kaufung, 26. März. Ein Erfolg der Diktatur. Die etwa 450 Mann starke, christlich organisierte Arbeiterschaft trat geschlossen in die freie Gewerkschaft über.

Sarrasani steht wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der alte Reich, der die Kunst der Parage spendet, erwacht hier zu herrlicher Entfaltung; Freizeitsprezisen, böse Schulen, die lustigen Späße der Monats und Direktor Stöck-Sarrasani selbst mit seiner gewaltigen Elefantendressur spenden eine bunte Unterhaltung, und das altindische Schauspiel „Sichhanga“ macht erste Zirkusromantik aus. Sarrasani feiert Alt und Jung gleich stark.

Responsible für die Redaktion i. V. S. Linke; für die Inzerate Fritz Ullrich; Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Extra-Blatt.

Der Vollzugsrat gegen den Ruhrschwindel.

Der Breslauer Vollzugsrat hat in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Reichskommissar die Absendung des folgenden Telegramms an die Reichsregierung beschlossen:

„Der Vollzugsrat mißbilligt auf das Schärfste die Stellung des Ultimatums an die Ruhrarbeiterschaft seitens der Regierung und verlangt die sofortige Zurückziehung desselben.“

Endlich scheinen der gesamten Bevölkerung die Schuppen von den Augen zu fallen. Da im Ruhrgebiet die christliche und demokratische Arbeiterschaft neben der sozialistischen beteiligt ist und die Greuelnachrichten selbst von der reaktionären Presse dementiert werden müssen, läßt sich die Bolschewismustlüge nicht halten.

Die Regierung hat aber gegen die Arbeiterschaft des Westens alle erzreaktionären Truppen eingesetzt, selbst Teile der berüchtigten Marinebrigaden und verlangt, daß die gesamte Einwohnerschaft sich von ihnen entwaffnen lasse. Inzwischen „reinigt“ man im ganzen Reiche die Truppen von den verfassungstreuen Elementen, sodaß nach dieser Entwaffnung die Reaktion alleiniger Sieger bliebe. In Deutsch „nationalen“ Kreisen spricht man schon ganz offen von dieser Entwicklung als von einer bereits gesicherten Tatsache.

Josef Ernst, Hagen, sandte nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten Ebert:

„Ich bitte dringend, Aufruf für ganz Deutschland zu erlassen zur Unterstützung des Industriegebiets. Die Konzentrierung größerer Truppenkörper im Industriegebiet schreitet fort. Unbekümmert um die Bielefelder Abmachungen schiebt man Truppen näher an uns heran, obgleich hier mustergültige Ruhe herrscht. Reichswehroffiziere in Delbe erklärten, sie wissen nichts von Waffenstillstand und Frieden. Auf Grund dieser Tatsachen steigt die Erregung der Arbeiterschaft stündlich. Werden von seiten der Regierung keine Gegenmaßnahmen getroffen, so ist der Zusammenstoß unausbleiblich. Neuer Generalstreik bis

zur Sabotage wird nicht zu verhindern sein, wenn Truppen Vormarsch nicht einstellen. Ich bitte dringend, weitere Truppenverschiebungen zu verbieten, und Offiziere, die gegen Befehl handeln, offen als Meuterer zu erklären. Schnelle Entscheidung tut not.

Josef Ernst.“

Dieser letzte Warnruf aus dem Ruhrgebiet zwingt die Regierung, endlich klar Stellung zu nehmen und sich dem Einfluß der Militärs zu entziehen. Siegt diesmal nicht die Einsicht, verbietet man nicht sofort jedes weitere Vorrücken der Truppen, so erleben wir die größte Tragödie der deutschen Revolution. Die geängsteten Bergarbeiter werden vor Verzweiflungsakten nicht zurückhalten sein und so möglicherweise sich selbst und das deutsche Wirtschaftsleben zugrunde richten.

er
Di
be
lag
Be
ein
anf
fie
die
for
ein
Da
für
alle
an.